

L03362 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 5. 2. [1903]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 5. Februar.

Mein lieber Freund,

Von den Aufführungsplänen BRAHMS weiß ich nichts. Vielleicht kann ich etwas  
 5 durch die TRIESCH erfahren, die ich dieser Tage sehen werde. Da aber BRAHM ein  
 anständiger Mensch ist, ~~halte~~ nehme ich sicher an, daß er Dir Wort halten wird.  
 Ich hoffe, Du kommst bald. Ich sehne mich schon sehr danach, mit Dir zu sprechen.  
 Ich leide ganz unbeschreiblich, weil zu dem Bewußtsein der verlorenen Liebe ein  
 marterndes Bewußtsein der Schuld hinzu kommt. Ich mußte diese Frau heirathen,  
 10 schon aus Ehrenpflicht, – trotz aller Bedenken wegen ihrer Verlässlichkeit. Und  
 dann paßte sie zu mir und liebte mich. Und ich suchte nach einer reichen Parthie!  
 Als ob die Heirath ein Geschäft wäre! Oh ich verblendeter Thor! Jetzt ist Alles  
 aus. Sie liebt den Andern, geht in ihm auf, findet selbst in seiner Krankheit, die  
 ihn pflegebedürftig macht, ein ~~zu~~ Band, das sie fesselt, – von seinem Reichthum,  
 15 der ihr jeden Wunsch erfüllen kann, ganz zu schweigen! Und er spielt die jetzt  
 die leichte und dankbare Rolle des unendlich Guten und Nachsichtigen, – eine  
 Rolle, die nach meiner Brutalität von selbst gegeben ist. Ich habe diese Frau, die  
 mich wahrhaft liebte, wie eine Dirne behandelt (freilich nicht ohne Grund, denn  
 sie hatte immer etwas Dirnenhaftes in sich), – ~~da~~ er behandelt sie wie eine Heilige.  
 20 Das wirkt; und so bin ich längst ersetzt, und alle meine flehenden, fehnfüchtigen,  
 reumüthigen Briefe bleiben ohne Antwort. Ich sehe täglich mehr, was ich verloren  
 habe. Wie soll ich da einen Ersatz finden? In der nüchternen, kalten Stadt, in der  
 ich lebe! Und dieser Tage bin ich 38 Jahre geworden!

Viele treue Grüße, auch an OLGA! Dein

Paul Goldm

25

↖ Versand durch Paul Goldmann am 5. 2. [1903] in Berlin

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [6. 2. 1903 – 10. 2. 1903?] in Wien

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3173.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1635 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift die Antwortschizze (?) »Nur ein schuld ... daß er mal nach-  
 gebend wär –« normal zum Text vermerkt und das Jahr ergänzt: »903.« 2) mit rotem  
 Buntstift zwei Unterstreichungen

4 *Aufführungsplänen Brahms*] Die Premiere von *Der Schleier der Beatrice* am *Deutschen Theater Berlin* befand sich in Vorbereitung. Der Termin war noch nicht fixiert, letzt-  
 endlich wurde es der 7.3.1903. Vgl. *Der Briefwechsel Arthur Schnitzler – Otto Brahm*.  
 Vollständige Ausgabe. Herausgegeben, eingeleitet und erläutert von Oskar Seidlin.  
 Tübingen: Niemeyer 1975, S. 133–139.

7 *kommst bald*] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03361 nicht gefunden.

9 *Frau*] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03360 nicht gefunden.

22 *kalten Stadt*] Siehe dazu auch Schnitzlers Kommentar im *Tagebuch*: »P. Goldmann wie  
 gewöhnlich macht Berlin zum Vertrauten seines Liebesgrams. –« (5.2.1903.)

23 *dieser Tage*] am 31. 1. 1903

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 5. 2. [1903]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03362.html> (Stand 14. Februar 2026)